



**Kolping-Bildungswerk  
Diözesanverband Köln e.V.**



## Sachbericht

**zum Projektverlauf des Qualifizierungsprojekts für Helfer  
im Garten- und Landschaftsbau für Hilfeempfänger mit  
besonderen Vermittlungshemmnissen aus Porz-Finkenberg**



Brüsseler Str. 161  
51149 Köln  
Fon: 02203-899862  
Fax: 02203-301072

Abteilung Gartenbau

Frau Al ef  
ursula.alf@jw-porz.de  
Herr Drewer  
Thomas.drewer@jw-porz.de

gefördert durch das  
Bund – Länder – Programm „Soziale Stadt“



## 1. Einleitung

Das Qualifizierungsprojekt für Helfer im Garten- und Landschaftsbau in Porz – Finkenbergr trägt dazu bei, dass die Teilnehmer der Maßnahme im heimischen Umfeld eine verantwortungsvolle Aufgabe ausüben. Ziel ist es, sie durch den Weg der regelmäßigen Teilnahme, das Arbeiten in einer Gruppe zu festen Zeiten sowie die mitverantwortliche Pflege und Verschönerung des eigenen Umfeldes, wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Dieser Bericht zeigt einen Querschnitt über die fachlichen Inhalte, die ausgeführten Tätigkeiten, die Dynamik der Gruppe sowie den Verlauf und die Ergebnisse der Leitung.

Die berücksichtigten Ergebnisse und Statistiken beziehen sich auf den Zeitraum Juni 2006 bis April 2009.

## **2. Die Maßnahme**

Seit dem 01.06.2006 ermöglicht die Jugendwerkstatt Porz in Zusammenarbeit mit dem Kolping-Bildungswerk und in enger Kooperation mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik SGB II Leistungsempfängern eine Beschäftigung im Bereich Garten- und Landschaftsbau. Zu den wichtigsten Elementen der Maßnahme gehören neben dem Erlernen und Anwenden garten- und landschaftsbaulicher Fertigkeiten vorrangig das Einüben von Schlüsselqualifikationen im Arbeits- und Sozialverhalten.

Neben fachkundiger Anleitung werden die Teilnehmer auch sozialpädagogisch betreut. Für die Teilnahme an der Qualifikation sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich.

## **3. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

Die Teilnehmer der Maßnahme sind Leistungsempfänger nach SGB II und stammen überwiegend aus dem direkten Wohnumfeld Porz - Finkenbergr. Die gute Zusammenarbeit mit der ArGe ermöglicht eine optimale Ausnutzung der vorgesehenen Teilnehmerplätze.

Trotz sehr unterschiedlicher Voraussetzungen der TeilnehmerInnen, welche durch Bildungsstand, Bildungsniveau und Sprache gegeben sind, steckt viel Arbeitsbereitschaft und Potential in der Gruppe.

Auch wenn sich die Qualifizierung einiger Menschen recht schwierig gestaltet, so werden neben fachlichen Kenntnissen auch Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Kontaktfreude, Eigenverantwortlichkeit und rücksichtsvolles Handeln vermittelt.

### **3.1 Bisherige Teilnehmer**

Trotz der großen Dynamik durch Aufnahme, Vermittlung, Abbruch und Wechsel der Teilnehmer, hat sich im Laufe der Zeit eine solidarische Gruppe gebildet. Unterschiedlichste Bildungsstände, Vorgeschichten, Altersgruppen, Kulturen und Sprachen sind kein Hindernis bei der Bildung einer Gruppe. Die Teilnehmer verstehen sich untereinander und respektieren sich gegenseitig. Gemeinsame Pausen und Arbeitsgruppen ließen sogar regelrechte Freundschaften entstehen, die über die Arbeit hinaus reichen. Viele der Teilnehmer sind weit vor Arbeitsbeginn im Aufenthaltsraum und starten mit einem gemeinsamen Kaffee in den Tag. Sprachschwierigkeiten von Migranten aus unterschiedlichsten Ländern stellen kein Problem dar – es werden immer Wege gefunden sich untereinander gut zu verständigen.

Nur selten treten Konkurrenzverhalten oder Neid auf. Alle Teilnehmer sind problemlos in jeglicher Kombination einsetzbar.

Jeder Teilnehmer ist gleichwertiges Mitglied der Gruppe und wird sowohl von den Anleitern als auch von den übrigen Teilnehmern geschätzt und respektiert.

## 4. Inhalte

Das kennen lernen ökologischer Zusammenhänge und allgemeine Kenntnisse im Bereich Gartenbau sind ebenso Bestandteil der Qualifizierung wie die fachlichen Kenntnisse im Landschafts-, Zier- und Gemüsebau.

Darin enthalten sind Fachrechnen, Botanik, Pflanzenkunde und Grundkenntnisse im Fachzeichnen, Düngelehre und Maschinenkunde.

Viele gärtnerische Fähigkeiten werden auf dem Gelände der Jugendwerkstatt erworben. Nach der Erweiterung des Geländes kann nun auch der Obst- und Gemüseanbau in einem größeren Rahmen erlernt werden. Ein Gewächshaus und ein großer Bestand an Gehölzen und Bäumen auf dem Gelände bieten ausreichende Übungsfläche. So werden Vermehrung, Kultivierung und Pflege von Kräutern und Gemüsepflanzen, sowie Düngung und Ernte vor Ort vermittelt. Dank einer guten Zusammenarbeit mit dem Amt für Grünflächen in Köln werden verschiedene Gehölzschnitte wie Lichtungsschnitt, Verjüngungsschnitt, Radikalschnitt und Rückschnitt praktiziert. Außerdem bestand die Möglichkeit, verschiedene Obstbaumschnitte (für Stein- und Beerenobst) durchzuführen, was sich als sehr beliebte Tätigkeit erwies, da viele Teilnehmer einen eigenen Garten haben.

Ein weiterer großer Bestandteil der Qualifizierung stellt die Grünflächenpflege dar. Motorbetriebene Geräte wie Heckenschere, Rasenmäher und Freischneider kommen regelmäßig zum Einsatz. Nach ausführlicher theoretischer Erklärung der Maschinen, scheuen sich auch Teilnehmer und vor allem Teilnehmerinnen nicht davor, mit ihnen unbekanntem Gerätschaften zu arbeiten. Besonders wird dabei neben der fachgerechten Ausführung auch auf das Verhalten auf Baustellen geachtet.

Es werden zudem verschiedenste Bodenbearbeitungstechniken vermittelt. Dazu gehören das Lockern des Bodens per Hand und mit einer motorbetriebenen Fräse, außerdem Aussaat und Einsaat von Gemüse und Rasenflächen.

Es wird der Umgang mit verschiedensten Steinmaterialien erlernt. Das Legen von Betonsteinen gehört ebenso dazu wie das Setzen von Natursteinen und Bearbeiten der Materialien sowie das Errichten von Mauern im Gartenbereich.

Bei der Erweiterung des Geländes der Jugendwerkstatt wurde fachgerecht ein Metallgitterzaun errichtet, was eine schöne gärtnerische Arbeit im Bereich des Zaunbaus darstellte.

Pflanzen von einjährigen Stauden, kleineren Gehölzen und Sträuchern sind ebenso wie Saisonbepflanzung zu einer regelmäßigen Tätigkeit geworden.

## 5. Einsatzorte

Die wesentlichen Tätigkeiten innerhalb des Projektes sind:

- Rückschnitt und Pflege des Innenhofes der Begegnungsstätte Porz – Finkenberg
- Bepflanzung und Pflege der Beete am Bezirksrathaus Porz
- Rückschnitt, Pflege und Müllentsorgung im Nahbereichszentrum Finkenberg
- Pflegearbeiten an der S-Bahn-Station Steinstrasse
- Intern: Kultivierung und Pflege von Obst und Gemüse, Zierpflanzen und Gehölzen
- Reinigungs- und Pflegearbeiten an projektnahen Anlagen an der Brüsseler Strasse
- Schnitt- und Pflegearbeiten an öffentl. Einrichtungen und Schulen

Verschiedene Projekte bei anderen Jugendwerken oder kirchlichen Vereinen beinhalteten folgende Tätigkeiten:

- Beetgestaltung und Bepflanzung
- Pflasterarbeiten mit Beton- und Naturstein
- Wegebau/ Terrassenbau
- Beeteinfassungen
- Randsteinsetzung
- Raseneinsaat
- Treppenbau
- Gehölzschnitt
- Maschineneinsatz

In Kooperation mit der Stadt Köln konnten kleinere Säuberungs- und Instandsetzungsarbeiten sowie einige Pflanz- und Schnitтарbeiten im Wohnumfeld Porz – Finkenberg durchgeführt werden.

Im Zentrum von Porz sind einige Pflegearbeiten im Bereich des Rathauses vorgenommen worden sowie auch die Reparatur und Bepflanzung einer Baumscheibe.

Umfassende Arbeiten wurden in der Außenwohngruppe „Tempelstraße“ der Diakonie Michaelshoven durchgeführt. Hier wurde die gesamte Außenanlage umgestaltet. Neue Wege, eine neue Terrasse, neue Beeteinfassungen sowie eine anschließende Neubepflanzung und Raseneinsaat stellten ein abwechslungsreiches und umfassendes Projekt dar, an dem die Teilnehmer viel Freude hatten und viel dazu gelernt haben.

## 6. Verlauf und Resonanz

Die bisherigen Teilnehmer fügten sich gut in das Gruppengefüge ein und verhielten sich außerordentlich korrekt gegenüber Vorgesetzten und Kollegen. Es gab Ausnahmen, bei denen sich aber schnell herausstellte, dass sie in diesem Projekt falsch waren und entweder von sich aus oder infolge unangemessenen Verhaltens das Projekt verließen. Die unterschiedlichen Anforderungen wurden gut bewältigt und unbekannte Tätigkeiten mit großem Geschick und Bemühen umgesetzt. Im Umgang mit Maschinen sind alle sehr umsichtig und gewissenhaft. Eigenverantwortlichkeit und Eigenständigkeit sind Fähigkeiten, die stets vorrangig automatisch oder durch die anderen Kollegen vermittelt und erworben wurden. Mit großem Interesse folgen die Teilnehmer Erklärungen und Einweisungen. Theoretische Kenntnisse werden gut in die Praxis umgesetzt. Defekte Werkzeuge werden zum Teil von den Teilnehmern selbst instand gesetzt, was die Verantwortlichkeit -auch für Gerätschaften- unterstreicht. Kleinere Konflikte werden meist innerhalb der Gruppe gelöst, nur selten müssen die Anleiter eingreifen. Getroffene Vereinbarungen mit den Anleitern und der Leitung werden weitgehend eingehalten.

Die Teilnehmer selbst geben positive Rückmeldungen, gerade im Hinblick auf das Vertrauen und Verantwortungsübertragung seitens der Anleiter. Das große Solidaritäts- und Gruppengefühl spiegelt das positive Arbeitsklima wider ebenso wie die steigende Motivation durch zahlreiche positive Rückmeldungen seitens der Anwohner und städtischen Mitarbeitern. Verschiedenste und abwechslungsreiche Tätigkeiten motivieren die Teilnehmer zusätzlich. Belohnt werden die Teilnehmer durch Grillfeste, die dank einiger Spenden möglich waren sowie kleinere Aufmerksamkeiten, wie Kuchen, der von AnwohnerInnen gespendet werden. Außerdem konnten wir Ausflüge unternehmen, wie die Besichtigung der Alexianer- Klostergärtnerei in Porz-Ensen.

## 7. Schwierigkeiten und Hemmnisse

Es ist festzustellen, dass der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gute Leistungsbereitschaft und Motivation zeigt. Dennoch gibt es verschiedene Hemmnisse wie Alkoholismus, Analphabetismus, Drogenkonsum oder Vorstrafen. Trotz dieser Hemmnisse, die eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt merklich erschweren, prägen die Projektteilnehmer viele soziale Kompetenzen aus. Gruppenzugehörigkeitsgefühl, Eigenverantwortlichkeit aber auch gezieltes Bewerbungstraining dienen dazu, die Hemmnisse zu verringern und die Beeinträchtigungen zu minimieren.

Viele der Teilnehmer fühlen sich so wohl, dass sie sich selbst um eine Verlängerung der Maßnahme bemühen. Allerdings hat diese Steigerung der Motivation, Selbstverantwortlichkeit, Teamfähigkeit und Hemmnisbekämpfung zur Folge, dass die Männer und Frauen sich nur innerhalb des Projektes zurechtfinden und sich die Integration auf den ersten Arbeitsmarkt nicht vorstellen können. Die Scheu, ein weiteres Mal „von vorne“, in einem ungewohnten Umfeld zu beginnen ist oftmals groß.

Deshalb ist eine Verlängerung der Maßnahme nur in Einzelfällen sinnvoll und wird nur bedingt von der Projektleitung oder auch den ArGen befürwortet.

## 8. Integration und Vermittlung

Neben der praktischen Qualifizierung werden die Teilnehmer in unterschiedlichster Form auch theoretisch weitergebildet. Dazu gehören fachkundliche Einheiten und Mathematik. Außerdem werden regelmäßige Bewerbungstrainingseinheiten abgehalten, sowie Stellensuche, Internetrecherche und das Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungsanschreiben.

In der Jugendwerkstatt und auch beim Kolping Integrationszentrum werden für Menschen mit Migrationshintergrund Sprach- und Konversationskurse angeboten sowie Einsteiger- und Fortgeschrittenenkurse im EDV – Bereich.

Dank guter Kontakte konnten vier Teilnehmer an die Stadt Köln zum Amt für Grünflächen vermittelt werden. Zwei weitere fanden eine Tätigkeit in einer Zeitarbeitsfirma und zwei begannen eine Tätigkeit als Fabrikationsmitarbeiter, die Anderen bekamen in privaten Unternehmen einen Arbeitsplatz.

Insgesamt wurden seit Beginn des Projektes im Juni 2006 23 TeilnehmerInnen in den Ersten Arbeitsmarkt vermittelt (vgl. Tabelle 5, Seite 9).

Anzumerken ist, dass es trotz guter Qualifikation im Rahmen der Möglichkeiten der Jugendwerkstatt schwierig ist, die Teilnehmer im Bereich Gartenbau zu vermitteln, da die Anforderungen in der freien Wirtschaft zunehmend ansteigen. Beispielsweise sind für das Führen verschiedenster Motorgeräte spezielle Zertifikate notwendig, die teilweise mit hohen Kosten verbunden sind. Zum anderen werden neben den fachlichen Fähigkeiten Schulabschlüsse und/oder Berufsausbildungen gefordert. Diese Qualifikationen bringen nur wenige Teilnehmer mit.

Zu berücksichtigen ist auch die große Zahl an TeilnehmerInnen, die vorzeitig aus der Qualifikation ausgeschieden sind. Gründe dafür sind oft Krankheit, Unzuverlässigkeit, Drogenmissbrauch oder die Feststellung, dass Gartenarbeit nicht den Vorstellungen entsprach.

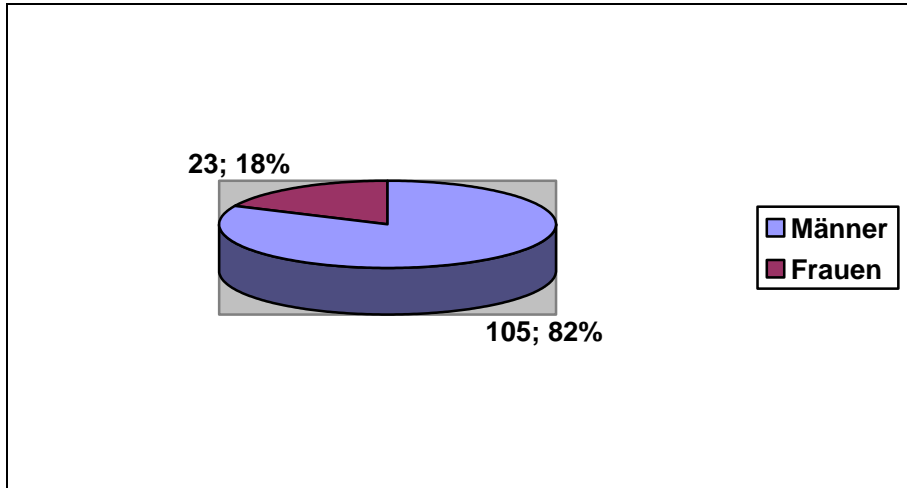
In Anbetracht dieser vielen verschiedenen Faktoren, ist die Vermittlungszahl von 18 % (23 Teilnehmer) mehr als zufrieden stellend.



## 9. Statistik

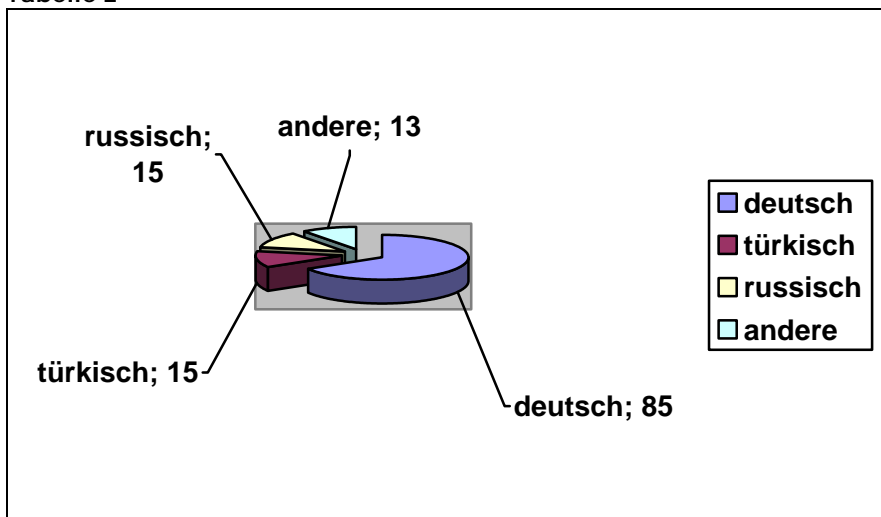
### Geschlecht (seit 2006)

Tabelle 1



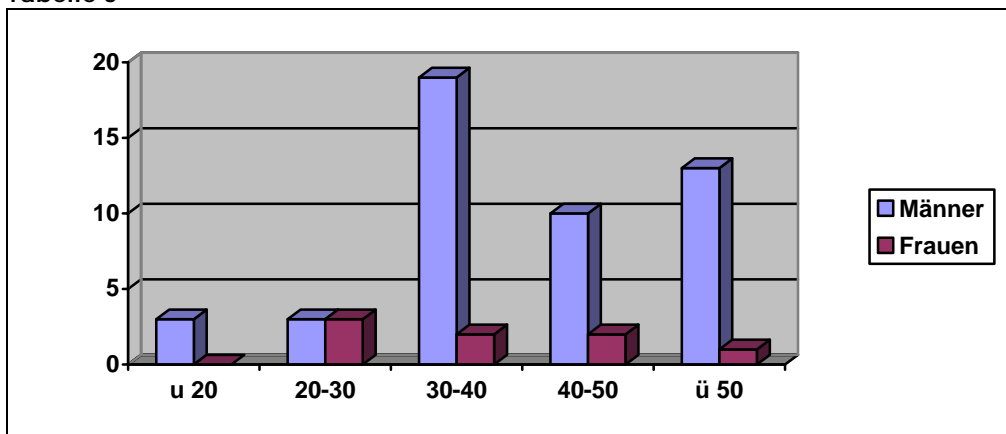
### Nationalität (seit 2006)

Tabelle 2



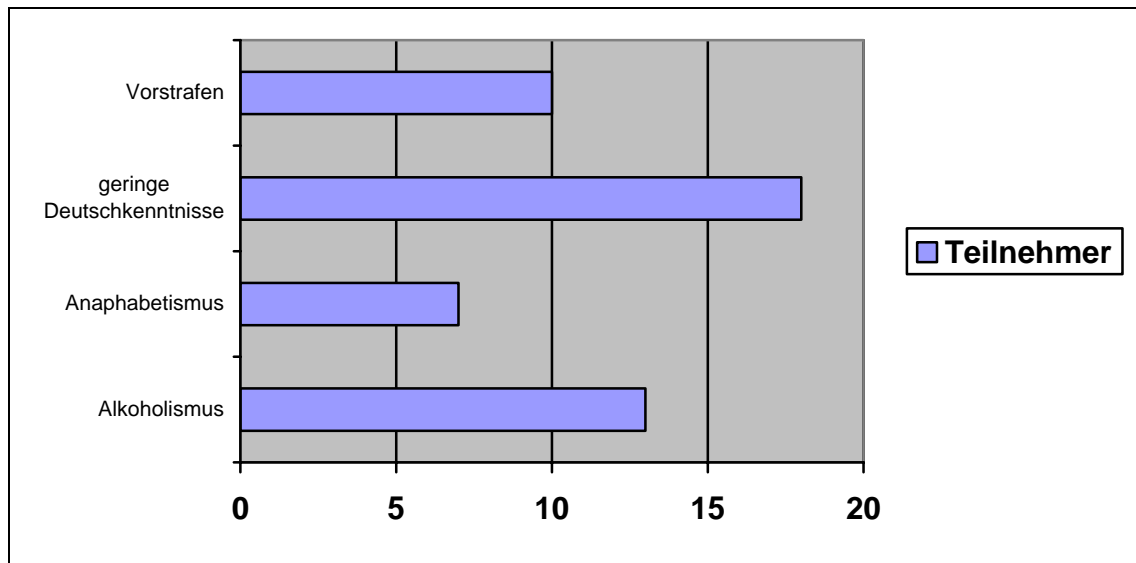
### Alter (seit 2006)

Tabelle 3



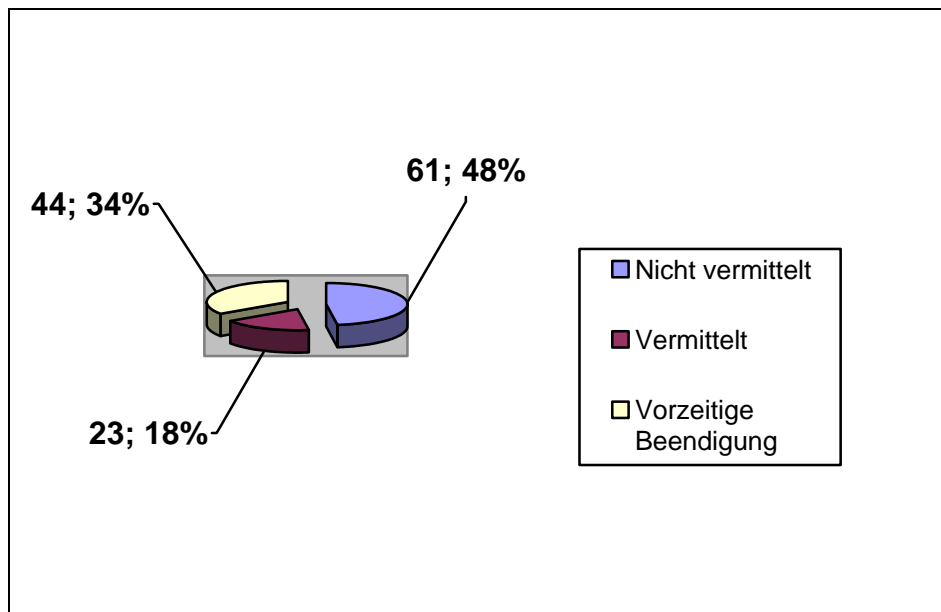
## Vermittlungshemmnisse seit (2006)

Tabelle 4



## Vermittlung seit Juni 2006

Tabelle 5



## Fazit

Das Qualifizierungsprojekt „Gartenbau“ der Jugendwerkstatt Porz in Kooperation mit dem Integrationszentrum des Kolping-Bildungswerkes hat im Zeitraum von Juni 2006 bis April 2009 einen guten, kontinuierlichen Teilnehmerbestand. Auch der Anteil der Frauen innerhalb des Projektes ist gestiegen. Obwohl es im Garten- und Landschaftsbau teilweise körperlich schwere Tätigkeiten gibt, konnten die bisherigen Teilnehmerinnen darauf verlassen, dass ihnen von den Männern Unterstützung gegeben war. Niemand muss Tätigkeiten ausführen, die ihm körperlich zu schwer, oder aus anderen Gründen nicht ausführbar waren, erledigen.

Auch das Angebot, in Teilzeit in diesem Projekt zu arbeiten, wurde gut angenommen. Die ausgeführten Tätigkeiten wurden fachlich korrekt und mit wachsender Begeisterung ausgeführt. Auch unbekannte Aufgaben wurden nach fachlicher Anleitung und Einweisung mit Interesse und Eigeninitiative ausgeführt.

Die Sozialpädagogische Betreuung wird ebenfalls sehr gut angenommen. Bei vielen Ämtergängen, Fragen zu Behördenschreiben und auch bei privaten Sorgen setzt sich die Anleiterin und sozialpädagogische Fachkraft bedingungslos für die Teilnehmer ein.

Das so geschaffene Vertrauensverhältnis zwischen den Anleitern und den Projektteilnehmern macht das Arbeiten miteinander für beide Seiten sehr angenehm. Auch für einige schwer vermittelbare Teilnehmer ist das Projekt nicht nur eine fachliche Bereicherung, sondern vielmehr als ein Ort der Zugehörigkeit geworden. Die gemeinsamen Pausen und auch das Arbeiten im Team fördern das Überwinden von sprachlichen Schwierigkeiten, der Austausch privater Belange haben schon Freundschaften entstehen lassen, und die Tatsache ein gleichwertiges Mitglied der Arbeitsgruppe zu sein qualifiziert die Menschen in jeglicher Hinsicht.

Anmerkung: Erfreulich zu erwähnen ist, dass ein Teilnehmer, der im November 2006 einen befristeten Vertrag beim Amt für Grünflächen der Stadt Köln erhielt, nun in eine dauerhafte Beschäftigung übernommen wurde.

## Anhang Fotos:

Aufstellen eines Gittermattenzaunes



Bauen einer Treppenanlage aus Naturstein



Kreisel in der Porzer City



Neugestaltung eines Innenhofes:







Adventgestecke:

